

Sein Lebenswerk überblickend kann mit Recht gesagt werden, daß Giovanni Antonio Scopoli ein hervorragender Wissenschaftler des XVIII. Jahrhunderts in Mitteleuropa war, auf den nicht nur die italienische, österreichische und slowakische Wissenschaft, sondern auch die ungarische stolz sein kann, denn einerseits entstand ein Teil seiner hervorragenden wissenschaftlichen Werke in Ungarn, in der schaffensfördernden Atmosphäre der Schemnitzer Akademie, andererseits bereicherten seine Studenten, im Besitz des von ihm erworbenen Wissens, durch eigene Werke die Naturwissenschaften in Ungarn. Seine Person und sein Wirken macht aber auch darauf aufmerksam, wie

viel unsere Geschichtsschreibung der Naturwissenschaften ihm und den ihm gleichenden Wissenschaftlern von europäischem Rang schuldet, die am Aufstieg des Landes beteiligt waren und deren Namen trotzdem nur in den engsten Fachkreisen bekannt sind.

*) Anschrift der Verfasser:

Peter Tóth – Sándor Szakáll

Hermann Ottó Museum
MISKOLZ, Ungarn

Nachprägung der Mohs-Medaille von 1842

Prof. Dr. Erich Zirkel, Graz hat eine Nachprägung der Medaille zu Ehren des berühmten Mineralogen Friedrich Mohs veranlaßt. Friedrich Mohs (1773–1839) führte 1820 die nach ihm benannte und auch noch heute weltweit verwendete Härteskala ein. Sein 1822 erschienenes Werk "Grundrisse der Mineralogie" enthält eine klare Fassung aller bis dahin bekannten kristallografischen Gesetze. Daneben hat er erstmals die Einführung schiefwinkliger Achsen für monokline und triklone Kristalle durchgeführt. Nach ihm wurde das Mineral Mohsiten benannt.

Die Beschreibung der Medaille sei einem zeitgenössischen Text überlassen:

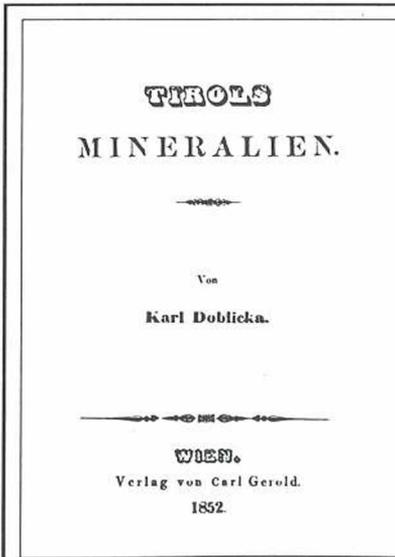
Der k.k. Pensionär Joseph Cesar vollendete im Jahre 1842 zur Verherrlichung des berühmten Mineralogen eine Denkmünze. Die Aversseite zeigt das linksgewendete Antlitz des Gründers der wissenschaftlichen Mineralogie in trefflicher Modellierung und Ähnlichkeit. Die Reversseite zeigt ein aufgeschlagenes Buch mit den vier Grundformen der Mohs'schen Kristallehre, darüber den Vogel Minervens, die Eule; Hammer und Schlägel und die unten brennende Grubenlampe versinnlichen die Wissenschaften, die er pflegte; Eichenlaub das deutsche Verdienst; Lorbeeren den allgemeinen Ruhm; der Dornenzweig unten aber die Mühen und Schmerzen, die den ungebahnten Weg zu einer neuen Wahrheit umranden. Die Unterschrift lautet treffend: FECIT. SAXALOQUI.



Die Medaille ist zum Preis von
510 österreichischen Schillingen zu beziehen bei:

Prof. Dr. Erich Zirkel, Friedrich-Mohs-Weg 3, A-8071 Dörfles

Vorder- und Rückseite der Friedrich-Mohs-Medaille.
Sie ist aus Kupfer und hat einen Durchmesser von 5 cm.



ORIGINALGETREUER REPRINT TIROLS MINERALIEN

Karl Dobllicka
Wien 1852, Verlag von Carl Gerold

Nach SENGER die 2. Landesmineralogie von Tirol;
ein sehr seltenes Büchlein!
120 Seiten, Kleinformat, broschürt

PREIS öS 150,- zzgl. Versand

MÖHLER-MINERALIEN

Am Bründlbach 13
A-8054 GRAZ

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Die Eisenblüte, Fachzeitschrift für Österreichische Mineraliensammler](#)

Jahr/Year: 1988

Band/Volume: [9_20_1988](#)

Autor(en)/Author(s): diverse

Artikel/Article: [Nachprägung der Mohs-Medaille von 1842 8](#)